

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 140.

Neuenbürg, Samstag den 20. November

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

An Stelle des abgetretenen Gerichtsvollziehers, Schultheißen Wagner in Salmbach ist als Gerichtsvollzieher daselbst Gemeinderath Friedrich Dittus von dort gewählt und die Wahl heute amtsgerichtlich bestätigt worden.

Den 18. November 1880.

R. Amtsgericht.  
Römer, D. A. N.

Calmbach.

### Auholz- & Reisch-Verkauf.

Montag den 22. d. M.,  
Vormittags 8 Uhr

in der Revieramtskanzlei dahier:  
72 Rothbuchen mit 7,50 Fm.,  
2 Eichen mit 0,15 Fm.,  
1 Kirschbaum mit 0,39 Fm.,  
6 birkenne Stangen IV. u. V. Classe,  
230 buchene dito VI. Cl. (Ruthen),  
16 Wellen Befenreis u. 1060 Wellen  
ungebundenes Buchenreisig u. Schlagraum

aus den Abtheilungen Plattenkopf, Untere  
Eychhalde, Mausthurm, Franzosenbuckel,  
Schloßkopf u. Raubgrund.

Calmbach, den 18. November 1880.

R. Revieramt.

Dobel.

### Verpachtung.

Am Montag den 22. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr

wird das Fischereirecht in der Mannabach  
auf hiesigem Rathhause wieder verpachtet,  
wozu die Liebhaber andurch eingeladen  
werden.

Schultheißenamt.  
Schuon.

Calmbach.

Auf 1. Januar f. J. liegen gegen dop-  
pelte Pfandsicherheit und 5% Zins zum  
Ausleihen parat: bei der hiesigen Kirchen-  
pflege

**1800 Mark,**

bei der hiesigen Armenpflege

**1100 Mark.**

Den 6. November 1880.

Schultheiß Haberlen.

Stadt Wildbad.

### Verakkordirung von Bau-Arbeiten.

Wegen Aenderung in den Affordsbedingungen sollen die Arbeiten zum Bau der  
III. Abtheilung der König-Karl-Strasse von der städtischen Sägmühle bis zur Wild-  
mannbrücke, bestehend in

- |  |             |
|--|-------------|
| 1. Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . .          | 1200 M — S  |
| 2. Chaussirungsarbeiten, veranschlagt zu . . . . . | 2191 M 62 S |
| 3. Maurer- und Steinhauer Arbeiten mit . . . . .   | 3671 M 70 S |
| zus. 7063 M 32 S                                   |             |

wiederholt im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Deßgleichen werden von der IV. Abtheilung des genannten Straßenbaus zur  
schriftlichen Submission ausgeschrieben:

- |  |            |
|--|------------|
| 1. Die neue Uferstümpfmauer bei der Postbrücke, veranschlagt zu . . . . .          | 1540 M — S |
| 2. Erhöhung der alten Ufermauer zwischen Metzgersteg und Postbrücke mit 917 M 60 S |            |
| 3. Randsteineinfassung daselbst mit . . . . .                                      | 360 M — S  |
| zus. 2817 M 60 S   |            |

Pläne, Kostenanschlag und Affordsbedingungen liegen auf dem Straßenbau-  
bureau dahier je Vormittags zur Einsicht bereit.

Liebhaber für sämtliche Arbeiten je der III. und IV. Abtheilung werden ein-  
geladen ihre Offerte, in Prozenten der Affordspreise des Kostenanschlags ausgedrückt,  
unter Beischluß von Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnissen bis

**Dienstag den 23. November, Vormittags 10 Uhr**

schriftlich und versiegelt, getrennt mit den betreffenden Aufschriften, bei dem Stadt-  
schultheißenamt dahier einzureichen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten anwohnen können, findet  
um genannte Zeit auf dem Rathhaus dahier statt.

Wildbad, den 16. November 1880. Stadtschultheißenamt. Bähler.

Calw.

### Auh- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 22. November d. J.  
wird im hiesigen Stadtwald Abtheilung  
Unterer Altweg nachstehendes Nadelholz-  
Ruz und Brennholz im öffentlichen Auf-  
streich verkauft:

480 Stck Paustangen mit 88,89 Fm.,  
835 Stck. Derbstangen (Hopfen-, Gerüst-  
stangen etc.), 255 St. Reisstangen (Banm-  
stangen etc.), 78 Nm. Brügel und 270  
Stck ungebundene Wellen.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.  
Zusammenkauf Vormittags 9 Uhr bei  
der Einmündung des Gfelpfads in den sog.  
grünen Weg. Gemeinderath.

### Privatnachrichten.

### Hausbücher.

Die „Hausbücher“ wollen die praktischen Be-  
dürfnisse des täglichen Lebens für die Familie  
auf eine klare und leichtfaßliche Weise so be-  
handeln, daß auch die einfachste Hausfrau in  
fraglichen Fällen sich darin Rathes erholen kann.  
In jedem Gebiet beschränken sie sich auf das  
Einfache, Nothwendige und praktisch Ausführbare,  
möchten dabei aber nur Erprobtes und Zuver-

lässiges bieten. Daß auch die neuesten Erfin-  
dungen und Apparate, soweit sie bewährt sind,  
Berücksichtigung gefunden haben, wird jeder Leser  
erkennen.

Jedes Bündchen in Leinwand hübsch cartonnet  
à 50 Pfennig.

### I. Das Heizen unserer Zimmer durch den Regulirfülllofen,

oder wie in Wohnräumen eine gleich-  
mäßige Wärme hergestellt werden kann.  
Von Georg Pöbbeck. Mit 7 Abbildungen.

In den letzten Jahren hat der Regulirfülllofen  
sich allgemeine Anerkennung verschafft. So ein-  
fach aber auch seine Konstruktion ist, so gehört  
doch zu seiner richtigen Behandlung eine Kennt-  
nis seiner inneren Einrichtung und der Art der  
Heizung, sonst wird man in gar manchen Fällen  
rathlos dastehen. Das obige Büchlein will Allen,  
die im Besitz eines Regulirfülllofens sind, oder sich  
einen solchen anschaffen wollen, ein Rathgeber  
sein, der sie befähigt, des vollen Genusses dieser  
so trefflichen Erfindung sich zu erfreuen. Es  
gibt Antwort auf die Fragen: Wie ist der Regu-  
lirfülllofen konstruirt? Welche der verschiedenen Kon-  
struktionen paßt am besten für mich? Wie und  
womit muß geheizt werden? und Was ist beim  
Reinigen und Repariren zu beobachten? Ange-  
hängt ist eine beherzigenswerthe Abhandlung  
über die Ventilation der Wohnräume.



# Cigarren!

Frühere größere Einkäufe setzen mich in den Stand, **ausserordentlich billig** verkaufen zu können.

Unter dem jetzigen Fabrikwerth empfehle ich vorzügliche Sorten à 25, 28, 30, 35, 40, 45, 50 Mark pro 1000 Stück, worauf ich besonders **Wieder-Verkäufer** aufmerksam mache.

**Friedr. Keim in Wildbad.**

## Normallehrplan

für die württembergischen Volks-Schulen,

## Regel- & Wörter-Verzeichniß

für die deutsche Rechtschreibung, sowie sämtliche

## Schulbücher

sind stets vorrätzig bei

Jac. Meeb.

## Neue Gesetzbücher

von Rechtsanw. Bierer in Tübingen und

Amtmann & Amtsanw. Frisch in Badstungen:

- 1) Populäre Gesetzeskunde, praktische Handhabe für jeden Bürger M 1.
- 2) Das württ. Gesetz, betr. die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche, für Ortsvorsteher unentbehrlich M — 70 S
- 3) Das Gesetz über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen M — 60 S
- 4) Das Forststraf- & das Forstpolizeigesetz M — 70 S  
Dieses Buch ist nicht nur den resp. Beamten, sondern auch allen Privatwaldbesitzern, Forstschutzhütern und Gemeindefeldwägern zu empfehlen.
- 5) Der Schulfond, dessen Verwaltung und Beaufsichtigung M 1 — S  
von heute an zu haben bei

J. Meeb.

## Frohinn. H. A. S. U. A.

Der Bitter vom Rhein. Ein neuer Kalender aus Jahr für 1881. Preis 30 S. „Unterhaltende und lehrreiche Erzählungen. Gedichte und Humoristisches, durchflochten u. A. mit den wohl gelungenen Porträts des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, bilden den bunten Inhalt dieses echten Volkskalenders, welcher jedem Stand und jedem Beruf Etwas bietet.“ (Elfsäß-Lothringische Zeitung, Straßburg.)

Stuttgart, 3. Nov. (Allgemeiner deutscher Versicherungsverein.) Laut Monatsbericht des Vereins, der die Unfall-, Invaliditäts-, Versorgungs-, Kranken- und Sterbefälle in sich schließt, wurden im Monat Oktober 1880 126 Schadensfälle angemeldet, und zwar 108 äußere Verletzungen und 18 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 4 den sofortigen Tod und 22 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbefälle starben im Oktober 13. — Neu aufgenommen in den Verein wurden in diesem Monat 2392 Personen. — Alle vor dem 1. September d. J. eingetretenen Schäden incl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 22 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

## Kronik.

### Deutschland.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Rettung aus Seegefahr. (14 Personen auf 3 Rettungsfahrten gerettet.) Bremen, den 28. Oktober 1880.

#### II.

Der Ortsauschuß der Station Putgarten berichtet: Am 21. Oktober, Nachmittags 4 1/2 Uhr erhielt der Vormann Peters die Nachricht, daß nordöstlich von Bitte ein Wrack mit dem Nothsignal treibe. Das Rettungsboot wurde so schnell als möglich zum Transport fertig gemacht. Als dasselbe ungefähr 100 Meter vom Schuppen entfernt war, brachen die beiden Räder an der linken Seite des Wagens, weshalb von Herrn Klein in Putgarten ein Wagen requirirt werden mußte, den derselbe auch sofort zur Verfügung stellte. So wurde das Boot unter großen Schwierigkeiten nach Bitte gebracht. Dort angekommen, wurde das Rettungsboot mit 12 Mann bemannt und ging um 6 Uhr in See, mußte aber der großen Dunkelheit wegen und da das Boot beim Räderbruch beschädigt war, wieder nach Bitte zurückkehren, woselbst es um 8 1/2 Uhr Abends anlangte. Am 22. Morgens mit Tagesanbruch wurde das Wrack in ungefähr 1 Meile Entfernung abermals bemerkt und ging daher die Rettungsmannschaft um 5 1/2 Uhr wieder hinaus. Beim Wrack angekommen, sah die Rettungsmannschaft, daß dasselbe mit gekappten Masten auf der Ladung treibend, in der Nacht zu Anker gegangen, und von Deck Alles fortgeschlagen war. Das Schiff war der schwedische Schooner „Paulus“, Kapitän Petersen, mit einer Ladung Holz vom Tote im bothnischen Meerbusen nach Koldig bestimmt. Die Besatzung, aus 6 Mann bestehend, wurde übernommen und mit vieler Mühe um 9 1/2 Uhr glücklich in Bitte gelandet. Die Leute waren vollständig erschöpft und halb eriroren; sie hatten 36 Stunden ohne jegliche Nahrung in Lebensgefahr zugebracht.

Zur Hinrichtung des Kindermörders Reif sagt die „Bad. L. Z.“ u. A.: „Am 16. d. früh 8 Uhr fand im Hofe des Gr. Amtsgerichts zu Bruchsal die Hinrichtung des Eisengießers Reif, welcher im vergangenen Sommer zwei seiner Kinder im Rhein ertränkt hatte, um sich der Sorge für ihren Unterhalt zu entledigen, statt. In all den Fällen, in denen von dem Richter in den letzten beiden Jahrzehnten auf Grund des Spruches der Geschworenen das Todesurtheil gefällt wurde, war auf die von höchster Stelle aus ergangene Begnadigung hin Gnade für Recht ergangen und die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus

umgewandelt worden. Das letzte Todesurtheil wurde bei uns am 10. Dezbr. 1861 vollstreckt. Die Reichsjustizgesetze haben in dem seither üblichen Verfahren bekanntlich eine Aenderung insofern herbeigeführt, als sie in § 485 der Strafprozeßordnung bestimmen, daß die Todesurtheile zu ihrer Vollstreckung der Bestätigung (durch den Landesherrn) nicht mehr bedürfen, die Vollstreckung aber erst erfolgen darf, wenn die Entschliebung des Staatsoberhauptes, bezw. des Kaisers ergangen ist, von dem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen zu wollen. Diese Entschliebung war von Sr. K. Hoh. dem Großherzog in dem vorliegenden Falle ergangen und auch ein Gnadengesuch des Verurtheilten hatte einen abschlägigen Bescheid erfahren. Gleichwohl gab sich der Verurtheilte bis zum letzten Augenblicke der Hoffnung hin, er werde noch begnadigt werden. Freilich, ein erlösendes Wort erklang ihm aus dem Munde des Geistlichen, der in einem kurzen, inbrünstigen Gebete diese zur Reue und Buße geführte Seele, dem Zeitlichen, dessen letzten bitteren Tropfen es zu leeren galt, abrang, um sie der Gnade des Allverzeihenden zu empfehlen. Und dieses erlösende Wort übte seine befreiende Wirkung. Der Verurtheilte war gefaßt und ruhig, aber seinen Leib schienen schon die Schauer des Todes zu durchbeben, als der Oberstaatsanwalt den schwarzen Stab zerbrach, den Verurtheilten dem Richter übergab, damit der mit ihm verfare, wie Rechtsens ist, und dieser an der Seite des treuen Seelsorgers die letzten Schritte that. Laßt uns einen Schleier werfen über das Furchtbare, das nun folgte; laßt uns schweigend an dem Gräßlichen vorübergehen, wie stumm und lautlos der Verurtheilte die Scheide zwischen Tod und Leben überschritt; laßt vielmehr auch auf unser Herz die Worte wirken, die der Geistliche in seinem Schlußgebete sprach: uns den Verirrten gegenüber nicht zu überheben und nicht zu verkennen, wie viel wir selbst oftmals nur dem Segen einer guten Erziehung und einer Kette glücklicher Umstände zu danken haben, wenn wir besser sind. Die Erschütterung aber, die dieser Urtheilsvollzug nicht nur in der Brust Derer, die ihm persönlich angewohnt, sondern Aller, die Kunde davon erhalten, hervorbringen wird, möge sich heilsam fortpflanzen in unserem Volke und das Bewußtsein kräftigen und befestigen, daß es ein Höheres gibt, als das Leben, die Gerechtigkeit, der Der zum Opfer fällt, der sie freventlich beleidigt.

Freiburg, 14. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer kam gestern wieder ein Fall wegen Weinfälschung zur Verhandlung. Die Angeklagten waren Weinhändler Germann von Mühlheim und Küfer Bürger von Münchweier. Der Erstere war beschuldigt, im Laufe dieses Jahres an verschiedene Personen gefälschten Wein als Naturwein verkauft und den Angeklagten Jof. Bürger zur Weinfabrikation zum Zwecke des Verkaufs angestiftet zu haben, während die Anschuldigung gegen Bürger auf Beihilfe zum Betrug und auf Festhalten gefälschten Weins gerichtet war. Beide Angeklagte wurden im Sinne der Anklage für schuldig erkannt und Weinhändler Germann zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten und einer Geldstrafe von 200 M., Küfer



Burger zu einer Gefängnißstrafe von sechs Wochen und zu einer Geldstrafe von 100 M verurtheilt. Gleichzeitig wurde im Urtheil auch die Einziehung des beim Beginn der Untersuchung in Beschlag genommenen Quantum's gefälschten Weines ausgesprochen.

Pforzheim, 17. Nov. Der hiesige Musikverein entwickelt gegenwärtig eine große Müdigkeit. Im nächsten Monat wird der Verein das großartige Tonwerk „das Weltgericht“ von Schneider zur Ausführung bringen, bei welcher außer dem Karlsruher Hoforchester nur hiesige Kräfte mitwirken werden. Dem Vorstände und insbesondere dem musikalischen Dirigenten, Direktor Th. Mohr, gebührt für diese Veranstaltung alle Anerkennung.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Nov. Seine Majestät der König wird sich am nächsten Sonntag zur Jagd nach Bebenhausen begeben. — Die Abreise Ihrer Majestät der Königin nach Cannes wird voraussichtlich gegen Ende Dezember stattfinden.

Wie wir hören, ist die Eisenbahnverwaltung mit Versuchen beschäftigt, die Luftbeheizung von einem unterhalb des Wagenkastens angebrachten Heizapparat aus bei einer Anzahl vierrädriger Personenwagen einzuführen. Dabei, beziehungsweise bei den achträdrigen Wagen mittelst Einsetzens kleiner Oefen, soll auch für die Erwärmung der Wagenabtheilungen erster Klasse gesorgt werden, die bisher allein der Heizung entbehren. (St.A.)

Stuttgart, 18. Nov. In der verfloffenen Nacht hat die Fahndungsmannschaft in mehreren hiesigen Wirtschaften eine Razzia vorgenommen und hierbei 47 Personen beiderlei Geschlechts eingeliefert.

Stuttgart, 18. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt). Leonhardsplatz: 300 Sacke Kartoffeln à 2 M 80 S bis 3 M 40 S pr. Ztr. — Marktplatz: 4000 Stück Filderfrucht à 6 M bis 9 M pr. 100 Stück.

Die Fahrt mit dem Weine. Man schreibt uns aus Cleeborn, 16. ds.: Der hiesige Ort ist der glücklichste des Bezirks in Beziehung auf den Weinertrag. Auch über die Preise konnten sich die Weingärtner im Allgemeinen nicht beklagen, es wurden 50 M und darüber vom Hektoliter bezahlt. Einer derselben hoffte aber noch eine bessere Einnahme zu erzielen: er lud seinen Wein auf einen Wagen und fuhr damit dem Schwarzwald zu, voll froher Hoffnung, ihn als Hausirer dort erst recht gut abzusetzen. Aber er hatte die Rechnung ohne die Wirthschaft gemacht. In kleinen Quantitäten brachte er nach und nach ein paar Hektoliter an den Mann, den größten Theil aber, der durch die längere Fahrt an Gehalt verloren hatte, wieder heim, wo er ihn jetzt zu 33 M per Hektoliter vollends absetzte. Er will fortan lieber die Schwarzwälder zu sich kommen lassen, als sie bei solch unwirthlichem Wetter droben aufsuchen. (N. L.)

Altobendorf, 17. Nov. Die ledige 47 Jahre alte Magdalena Schwerk von hier kassirte letzten Sonntag Nachmittag vom Besitzer eines von ihr erkauften Gutes auf der Höhe eine Zielerforderung von etwa 1100 M ein, ohne wieder nach Hause zurückzukehren. Montag Nachmittag

wurde deren Leiche aus dem Neckar gezogen. Das Kgl. Amtsgericht sowie der Staatsanwalt waren gestern zur Legalinspektion zur Stelle, ohne jedoch bis jetzt feststellen zu können, ob ein Unglücksfall vorliegt oder ein Raubmord.

Wildbad schreitet rüstig vorwärts. Am Mittwoch ist die neu errichtete Lateinschule, an welcher der katholische Stadtpfarrer Dr. Keppler den Unterricht erteilt, am Donnerstag die neu errichtete Fortbildungsschule für Mädchen eröffnet worden. — Durch Kampf zum Sieg!

Neuenbürg, 18. Nov. Zum letzten Viehmarkt hört man von mehreren auswärtigen Sachverständigen, daß derselbe sich einer noch größern Frequenz zu erfreuen hätte, wenn er nicht mit einigen andern einflussreichen Märkten wie z. B. dem Bruchsaler zusammenträfe. Hiernach scheinen die hiesigen Interessenten bei ihrem Verlangen um Verlegung der Viehmärkte mehr die eigenen Wünsche und weniger die Allgemein lokalen, auch nicht die von außen einwirkenden Verkehrsverhältnisse ins Auge gefaßt zu haben. Sei dem wie ihm wolle, so dürfte eine eingehendere Untersuchung der Sache in Betracht zu nehmen sein. — Auch ein drolliges Stückchen des Marktes wird wieder erzählt: Eine in einem Wirthsstalle untergebrachte Kuh, der die Zeit zu lang geworden, wollte die Tour zur Besichtigung der städtischen Sehenswürdigkeiten profitiren und gelangte in ihrem Wissensdrang ins zweite Stockwerk des Gasthauses, wo ihr aber handgreiflich zu verstehen gegeben wurde, daß für solche Passagiere hier oben kein Quartier sei. Was sich weiter dabei begeben, erzählt die Gehörnte selber.

Neuenbürg, 18. Nov. Die milde Witterung der letzten Tage hat in einigen Gegenden die Maiekläser an die Oberfläche gelockt. Solch ein in Calw gestern eingefangener fliegender Sechsfüßler, der uns per Post übermittelt wurde, spaziert heute ganz selbstvergnügt auf dem Tisch herum.

Landesgewerbeausstellung 1881.

A.C. Stuttgart, 17. Nov. Gestern wurde der Grundplan des Ausstellungsterrains an die Gewerbevereine Württembergs verschickt, die damit das authentische Material zur Beurtheilung der flächenräumlichen Entfaltung der Ausstellung erhalten. Von den 40,000 Quadratmetern Gesamtflächeninhalt sind vorläufig über ein Drittel desselben überbaut oder zur beabsichtigten Ueberbauung bestimmt. Auf dem offenen Terrain der beiden Gärten gewinnen die Objekte, welche zur Ausstellung im Freien bestimmt sind, ein breites ungehindertes Gebiet.

Das überbaute Viereck der Ausstellung hat die Gewerbehalle als architektonischen Kern. Die stattliche Spannweite dieses Baues wird zu den Ueberdachungen gehören, welche städtische Besucher desselben zu gewärtigen haben. Einsteilen genügt ein Blick auf den Plan, um sich zu vergewissern, daß die weitbauchige Gewerbehalle zu dem überbauten Ganzen in ein ganz bescheidenes Größenverhältniß tritt. Die ihr parallel laufende Maschinenhalle gewinnt ihr an Bodenfläche beinahe den

Rang ab. Die Verbindungsbauten beider Hallen sind in ganz bedeutender Breite angelegt. Hierzu tritt noch die zur Maschinenhalle im rechten Winkel stehende Frontseitenhalle mit dem Hauptportale in der Mitte. Hiemit dominiren die Annerge schon bedeutend an Bodenfläche und wenn dafür die Gewerbehalle ästhetisch domirt, so finden wohl alle ihre Rechnung. Der Halle, welche sich ellenbogenförmig um den zweiten Ausstellungsgarten legt, ist damit noch nicht gedacht, ebensowenig der Baugewerkschule, welche die Ausstellung der Lehranstalten aufnehmen wird.

Der Plan besigt die Eigenschaft, besorgten Gemüthern die Beruhigung zu gewähren, daß die Württ. Landesgewerbeausstellung auch räumlich zur vollen Geltung gelangt.

Im Verhältniß zur geographischen Zone, welche in Düsseldorf repräsentirt war, besigt die Württ. Landesgewerbeausstellung den gleichen Flächenraum bebauten Terrains und wenn vollends das Verhältniß der industrietreibenden Bevölkerung ins Auge gefaßt wird, so hat Stuttgart einen räumlichen Vorrang. Ungereimten Vergleichen zu begegnen ist daher auf dem Boden dieser erfreulichen Thatsache sehr leicht.

Die naturgemäße Größe der Schaafe wird dem Kern außerdem sehr zu statten kommen. Für eine räumliche Selbstbeschränkung pflegt der kluge Aussteller sich durch sorgfältigere Anpassung, gewinnendere Behandlung und höhere Qualifizirung des Objekts zu entschädigen. Er weiß, daß das ihm in der Ausstellung zu gut kommt.

Oesterreich.

Agram, 16. Nov. Heute Nacht fanden hier wieder mehrere Erdschöbe statt; die intensivsten ereigneten sich um 12 Uhr 2 M. und um 4 Uhr 22 Min. Die Panik ist allgemein. Die Einwohner verließen wieder erschreckt ihre Häuser.

Erinnerungen aus 1870.

XXXXIII.

95. Depesche vom Kriegs-Schauplatz. Versailles, 20. Nov. Feind versuchte am 20. mit 6 Compagnien und 4 Geschützen La Fère zu entsetzen, wurde am rechten Duse-Wer durch ein Bataillon Regiments Nr. 5 mit bedeutendem Verluste zurückgewiesen, desgleichen bald darauf erfolgter Ausfall aus der Festung. v. Poddieleski.

96. Depesche. Metz, 21. Nov. Im Fort Plappeville ist heute früh 9 1/4 Uhr ein Munitionsmagazin in die Luft gestogen. Einige Todte und 40 Verwundete. Ursache und Details bis jetzt noch unbekannt. v. Löwenfeld. — Versailles, 21. Nov. Die bei Dreux und Châteaufeuil geschlagenen Mobilgarden flüchten nach Westen und Nordwesten. Landwehrbataillon Anna und zwei Eskadrons 5. Reserve-Gusaren-Regiments am 19. in Chatillon angegriffen, haben sich mit Verlust von 120 Mann und 70 Pferden auf Château-Vilain zurückgezogen. Von den Armeen liegen sonst keine Meldungen von Bedeutung vor. v. Poddieleski.

97. Depesche. Versailles, 22. Noobr. Am 21. verschiedene kleine siegreiche Gefechte südlich La Soupe, wobei Regiment



Nr. 83 ein Geschütz nahm. Am 23. ist Rogent le Rotrou ohne Widerstand von diesseitigen Truppen besetzt worden. von Podbielski.

Stuttgart, 20. Nov. Die H. H. Minister v. Mittnacht und v. Suckow sind heute Mittag um 12 Uhr von hier nach Berlin gereist, um den Vertrag über den Eintritt Württembergs in den neuen Deutschen Bund zu unterzeichnen, wie solcher in Versailles zwischen den württembergischen Ministern und den norddeutschen Bundesbevollmächtigten vereinbart worden war.

Miszellen.

Hero und Leander in der Schweiz.

Nach einer wirklichen Begebenheit erzählt von E. Senars.

(Fortsetzung.)

IV.

Am Freitag nach dem heiligen Auffahrtsfest strahlte der Himmel in unvergleichlicher Pracht auf die schweizerischen Gauen; schimmernd hoben sich die Häupter der ewigen Alpen und die riesigen Firne von ihm ab, lächelnd ruhten die blühenden, schwellenden Matten im Sonnenschein, und die smaragdgrünen Wasser des Vierwaldstätter Sees spiegelten ihn tausendfältig gebrochen in flüchtigem Wellenspiel zurück. Reges Leben herrschte auf dem sonst so stillen See, auf den die sich thürmenden Berge schweigend niederschauten. Kahn um Kahn, bald größer, bald kleiner, aber alle mit schweizerischen Fahnen und mit Flaggen in den Farben der verschiedenen Kantone, durchschnitt die glatte Fläche, eine lange, silberne Bahn zurücklassend, die nur verschwand, um einer andern Platz zu machen, die ein nachkommendes Schiff gezeichnet: Sprühend fielen die Wassertropfen von den wuchtig geführten Rudern gleich schimmernden Diamanten zurück und verloren sich wieder in die Tiefe des Sees, dem sie entstiegen. In den Röhren aber saßen und standen kräftige Gestalten jeglichen Alters und Standes, in den hergebrachten so kleidamen Trachten der Kantone der Urschweiz. Da konnte man die flügelartigen, mit Blumen geschmückten Hauben der Schwyzerinnen unterscheiden von den flachen, gleichfalls mit Blumen gezierten Hütchen der Luzernerinnen, die fast so koquet ausfahen wie die unserer modernen Schönen; dort machte sich das panzerartige Bruststück der Urnerinnen neben der ans klassisch Schöne grenzenden Kleidung der Unterwaldnerinnen, mit den tiefen, sanften Augen, und den wie von idyllischer Schwermuth überhauchten Gesichtchen bemerkbar, während auf einer andern Seite die anmuthige Tracht der Zugerinnen ins Auge fiel. Und zwischen den frischen Mädchengestalten ragten kräftige Männer empor, meist in dem Sonntagsgaite der Sennen. In besonders hübsch geschmückten Barken aber, die mitten durch die andern, fuhren, zeigten sich die Costüme der vornehmen alten Schweizer, der Hut mit wallender Feder, von diamantner Agraffe gehalten, das geschlichte sammt'ne Wamms, die kurzen mit Schnallen befestigten seidenen Hosen; die Kleidung der neben diesen Herren sitzenden

Damen, sonst nach Form und Schnitt denen der anderen Frauen ähnlich, wies dieselben Stoffe, den gleichen reichen Schmuck wie die ihrer Begleiter und befundete, vereint mit der stolzen Haltung und der bei vielen auffallend aristokratischen Schönheit der Gesichter, daß hier die Ersten des Landes an der vaterländischen Feier theilnahmen.\* Von diesen Barken flatterten auch die meisten Fahnen.

Behend im leichten Seewind, der erfrischend über die klaren, durchsichtigen Wasser streifte, breitete sich stolz das eidgenössische Banner aus, an seiner Seite bald den Stier von Uri, bald das weiße Kreuz im rothen Feld der Schwyzer, das Wahrzeichen, das von diesem Kanton sammt dem Namen auf das ganze Schweizerland übergegangen, bald die Schlüssel von Unterwalden oder das gerade getheilte Wappen Luzerns mit seiner weiß und blauen Farbe, oder die weiße Fahne Zug's mit ihrer blauen Querbinde, daneben fremde, erbeutete Banner aus den Siegen der Schweizer, eine kleinere Flagge mit den Wappen alter Geschlechter, deren Abkömmlinge nach den Orten wallfahrten, die die Thaten der Väter für sie geheiligt. Zwar sind die Geschlechter Tells, Walter Fürst's, Werner Stausachers, Winkelrieds erloschen im Lauf der Zeiten, aber noch blühten und blühen auch jetzt die edeln Keding von Vibereck, die auf der Mauer, deren Ahnen im Rütli geschworen, die Jberg, Hoipenthal, Schorno und viele, viele Andere, die mitgekämpft in den Schlachten der Freiheit.

Schon lag das liebliche Grütli mit seinen grünen Matten weit hinter ihnen, die Kapelle Tells schimmerte ihnen aus dem schattigen Dunkel der Bäume vom Fuße des großen Aren entgegen, und ernst und feierlich spielte die Musik den Begrüßungstusch, der das schlummernde Echo der Berge wachrief. Einige Minuten später lehnten die Rachen sich an die einsame Kapelle mit dem schmucklosen Kreuz.

\* Anmerkung. Nach alt herkömmlicher Sitte trugen an der Tellenfeier, die jedes Jahr am Freitag nach der Auffahrt stattfindet, alle Festtheilnehmer die Tracht der Kantone, erst die letzten Decennien haben den Pariser Moden auch an diesem Tage Zutritt erlaubt. (Fortsetzung folgt.)

Gute Replik! Der Schultzeiß und sein bäuerlich gekleideter Gemeindepfleger von U. gehen mit einander nach Stuttgart, um Geld auf die Hofbauk zu bringen. Während des Bureauaufschlusses promeniren sie die Königsstraße auf und ab. Da begegnet ihnen ein hiesiger Herr, der mit des Gemeindepflegers Ellenbogen in ziemlich unsanfte Verührung kommt. Anstatt nun das übliche „Pardon“ zu gebrauchen, sagte er: „ich gebe nicht jedem Geld aus dem Weg.“ Der Gemeindepfleger aber weicht jetzt mit allem Willen zur Seite und repliziert: „Aber i.“ (Weiter a. Schw. B. d. B. L.)

Ein noch im „frischesten Grün“ prangender Rekrut, Freiwilliger, spuckt in Reih und Glied siehend, gemüthlich aus. „Wat?“ schreit der gestrenge Unteroffizier, „in Reih und Glied hier spucken? Zwee Tage Arrest!“

— Wat denken Sie sich denn?! In Reih und Glied is det was anders, als wenn Sie da wo uf ihre einjährigen Bälle un Gesellschaften sind! Da können Se spucken so velle wie Se wollen!“ (W. L.)

(Ein liebenswürdiges Anerbieten.) Eine norddeutsche Zeitung enthält folgende Annonce: Den geehrten Aderbürgern hiesiger Stadt, sowie auch den herumliegenden Hrn. Landleuten empfehle ich hierdurch feinstes Knochenmehl aus meiner neu eingerichteten Dampfmühle. Auch bin ich gegen Vergütung erbötig, den Landbesitzern, falls diese es lieber wünschen, ihre eigenen Knochen zu mahlen.

(Mißverstanden.) Graf Morny lud einst einen Herrn, der starken Schnupfen hatte und dadurch sehr schwerhörig war, zum Diner ein. Als ihn der freundliche Gastgeber, neben dem er am Tische saß, fragte: „Wie befindet sich Ihre Frau?“ antwortete er: „O, mein Herr, Sie sind sehr gütig, das ist ein altes Uebel, ich muß sehr darunter leiden und kann es nicht los werden, hilft nichts als Geduld.“ Die ganze Gesellschaft lachte, der Gefragte hatte seinen Schnupfen gemeint.

Arithmetische Aufgabe.

Es tönt im sonst so stillen Wald: Der Räbe bellt, die Büchse knallt und tödtend fliegt das Blei.

Die Zahl der Rehe kenn' ich nicht, Die fielen durch den Schuß; Doch lag's mit Fas' und Füchsen dicht, Die man addiren muß.

Acht Hasen waren's mehr als Reh', Und auch zwei Füchse mehr; Die Jagd war also, wie ich seh', Gar nicht an Beute leer.

Doch zieht man von der Füchse Zahl Drei ab, so wird es klar, Wie groß nun auch für diesesmal Die Zahl der Jäger war.

Addirt man, was erlegt man hat, So übersteigt um drei Der edlen Jäger Zahl Quadrat Das Wild, das fiel durch's Blei.

Wie stark die Zahl der Jäger war, Wie reich an Beut' die Jagd, Dies, lieber Leser, sonnenklar. Dir dies Gedichtchen sagt. Sch.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. November 1880. 20-Frankenstücke . . . 16 Mk 12 S

Reklamationen wegen nicht erhaltener Nummern des Enztäler wollen zunächst an den Austräger gerichtet werden, der für Belieferung verantwortlich, mit Abonnementliste und der dieser entsprechenden Zahl von Blättern versehen ist. Redaktion des Enztäler.

Anzeigen für den Enztäler vermitteln: in Wildbad: Fr. G. Schobert; in Forstheim: Fr. Otto Niederer.

Mit einer Beilage.

